

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 8 (1930)
Heft: 8

Rubrik: Fragekasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dans une ville d'un demi-million d'habitants et où une société de sciences naturelles, la Société linnéenne de Lyon, exerce une propagande mycophagique intense.

Voilà qui ne se concilie guère avec les anathèmes du docteur Locard.

Plus de confusion.

Autre grief: nous diminuons, chaque année paraît-il, la liste des espèces toxiques, et ceci serait « une catastrophe ». Il est vrai que ces derniers temps on a réhabilité un nombre considérable d'espèces, réputées autrefois toxiques. Citons: *Tricholoma rutilans*, *Cantharellus aurantiacus* et beaucoup d'autres encore. Mais on ne l'a fait que parce qu'elles sont d'une comestibilité incontestée. Elles ne contiennent pas la plus petite parcelle de produits nocifs, et ce n'est vraiment pas notre faute si elles sont parfaitement inoffensives!

Quant aux espèces qui auraient été « comestibilisées » par mithridatisation nous n'en connaissons aucune. Comme nous voudrions donc être certains que, sur ce point, M. le docteur Locard a un réel avantage sur nous! Et comme nous serions heureux de l'entendre citer une seule espèce toxique parmi celles qui ont été officiellement réhabilitées!

J'apprécie infiniment le pittoresque avec lequel il nous montre les victimes des mycologues se tordant dans les coliques et les vomissements, mais je suis bien obligé de faire remarquer que ce tableau est inexact — totalement.

Exhortation à résipiscence.

C'est que les mycologues font une double propagande. En même temps qu'ils encouragent la consommation des bonnes espèces, ils propagent la connaissance de celles qui sont vénéneuses. Tandis qu'ils réhabilitent les unes, ils insistent sur la toxicité des autres et ne perdent pas une occasion de rappeler les caractères qui permettent de les distinguer. Ils ne cessent de mettre les amateurs en garde contre les confusions possibles.

Puis aussi, ils luttent contre les absurdes préjugés, contre les moyens soi-disant infailibles de distinguer les bonnes espèces des mauvaises. Préjugés et « trucs », qui, « eux », sont responsables de plus d'une mort.

Il faut bien croire que cette action n'est pas si néfaste que le dit M. le docteur Locard avec esprit et inexactitude, puisque, en même temps qu'elle a mis un bon comestible à la portée de nombreuses personnes, elle a réussi à supprimer les empoisonnements.

Que M. le docteur Locard, s'il tient vraiment à rendre service aux mycophages, joigne plutôt ses efforts aux nôtres; qu'il nous aide à déraciner ces préjugés dangereux; qu'il malmenne de sa plume si vivante et si spirituelle le préjugé « de la pièce d'argent », le préjugé « de la bague », celui « de la couleur à la cassure », celui « de la limace » et bien d'autres encore.

Il fera ainsi œuvre utile et je lui pardonnerai d'avoir voulu déférer mes amis au peloton d'exécution.

Fragekasten.

1. Man liest und hört hie und da, dass der Perlpilz *A. rubescens* Fr. in England zur Gewinnung des sogenannten Ketchup gezüchtet werde. Ist nun jemand unserer Leser in der Lage, genauere Angaben über die Zucht oder besser gesagt, Kultur des Perlpilzes in England zu machen, so dass Versuche auch hier unternommen werden könnten? Sind sichere Grundlagen für die Kultur des Perl-

pilzes vorhanden, dann liessen sich daraus vielleicht auch Schlüsse für die Kultur anderer Vertreter dieser Pilzgattung ableiten. L.

2. Die Speislorchel gehört bei uns um Biberist zu den seltenen Pilzen. Dreimal ist mir dieselbe bisher zu Gesicht gekommen. Trifft dies für das ganze Gebiet der Schweiz zu, oder gibt es Gegenden, in welchen sie häufiger auftritt? Nach den

publizierten Marktberichten scheint es nicht der Fall zu sein. Mitteilungen hierüber wären von allgemeinem Interesse. L.

Um welche Lorchel handelt es sich?

Leo Schreier.

Von drei Seiten erhielt ich dieses Frühjahr eine Lorchel zugestellt, die ohne weiteres als eine *Gyromitra*-Art zu erkennen war, jedoch in mehrfacher Hinsicht von *Gyromitra esculenta*, der Speislorchel abwich. Das erste Exemplar erhielt ich am 12. April von unserem Mitgliede Allemann Albert und wurde im oberen Altisberg im Moose des Nadelwaldes gefunden. Das zweite Exemplar stammte von Langendorf und wurde mir durch unseren Bibliothekar Franz Aerni übermittlelt, und acht Tage später erhielt ich ein weiteres Exemplar aus dem Biberister Oberwald, gefunden im Grase eines Waldweges von unserem Mitglied Fräulein Sieber.

Die Farbe der Fruchtkörper war bei allen Exemplaren hell-ockerbraun, also viel heller als bei der Speislorchel. Der fertile Teil war unregelmässig verbogen und lappig, über den Stiel zum Teil festanliegend heruntergedrückt und nicht gehirnartig gewunden. Der Hut war mit dem Stiele nur oben verwachsen. Der Stiel selbst wich von demjenigen der Speislorchel in nichts ab.

Sporen 27—33/13—15 μ länglich-elliptisch, mit köpfiger Verdickung an den Enden und mit einem grossen und zwei kleineren Öltropfen. Sporenoberfläche ganz fein längsnetzig, ähnlich der Zeichnung auf gewissen Diatomeenschalen, kaum sichtbar. Die Sporen der Speislorchel besitzen nur zwei Öltropfen.

Um was für eine Lorchelart handelt es sich

nun? Nach Fruchtkörperform und Farbe, Sporenform und Bau haben die gefundenen Pilze Ähnlichkeit mit der Riesenlorchel, *Gyromitra gigas* Krombh., die ich jedoch nur aus der Literatur kenne. Doch stimmen weder die Abmessungen des Fruchtkörpers, noch diejenigen der Sporen mit den Literaturangaben überein. Alle aufgeführten Funde bewegen sich in den Abmessungen von 4—6 cm Hutdurchmesser und 8—10 cm für die Gesamthöhe, während die Riesenlorchel doppelt so gross werden soll. Sporen nach Ricken und Lindau 30—40 \times 12—14 μ . Übereinstimmen würden die Sporenform und Grösse mit denjenigen für *Gyromitra suspecta* Krombh., für welche Lindau «Sporen ellipsoidisch, an den Enden mit warzenförmigen Kopf, 30 \times 15 μ », angibt, doch scheinen die übrigen Angaben für den fraglichen Pilz nicht zu stimmen. Wer ist in der Lage, Auskunft zu geben?

A n t w o r t.

Diese fragliche Art gehört trotz den Abweichungen in Grösse und Form bei kleineren Sporen der veränderlichen, nichtsdestoweniger aber leicht bestimmbaren Riesen-Lorchel *Gyromitra gigas* Krombh. an.

Zu dieser Ansicht wird der Verfasser ebenfalls kommen, wenn er folgende zwei Arbeiten durchgeht:

1. *Gyromitra* Fr., Heft 2, 1928, S. 19 dieser Zeitschrift und

2. Wert der mikroskopischen und makroskopischen Merkmale zur Bestimmung und Artunterscheidung der Morcheln.

Aus dem letzten Artikel lassen sich auch Schlüsse ziehen, die für Lorcheln in Betracht fallen. Red.

Bücherbesprechungen:

Die Pilze in der Natur. Verfasser: J. Jaccottet, Genf. Deutsche Bearbeitung von A. Knapp, Redakteur der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde. Bildtafeln von Paul Robert, jun. Verlag: A. Francke A.-G., Bern.

Neben dem heute etwas veralteten Pilzbüchlein von J. Rothmayr, Luzern: «Pilze des Waldes» war der deutschsprechende Teil unseres Landes bei der Beschaffung von Pilzliteratur auf das Ausland angewiesen. Hierin ist es nun besser geworden, indem A. Knapp, Redakteur dieser Zeit-

schrift, das seit einigen Jahren nur in französischer Sprache herausgegebene Werk «LES CHAMPIGNONS DANS LA NATURE» von J. Jaccottet ins Deutsche übertragen hat.

Der Autor führt uns mit glücklicher Hand in die Zauberwelt dieser noch von so vielen verkannten Kryptogamen ein. Keine trockene und langweilige Systematik, sondern eine mit Anekdoten gewürzte, lebendig geschriebene Einleitung führt uns ganz unbemerkt zu den guten Beschreibungen der einzelnen Familien, Gattungen und Arten. Der Verfasser lässt die vielen volkstüm-